

Band 45 Romanische Sprachen und ihre Didaktik
Herausgegeben von Michael Frings und Andre Klump

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Sandra Herling & Carolin Patzelt (edd.)

Weltsprache Spanisch

Variation, Soziolinguistik und
geographische Verbreitung des Spanischen

Handbuch für das Studium der Hispanistik

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier
Printed on acid-free paper

ISSN: 1862-2909

ISBN-13: 978-3-89821-972-3

© *ibidem*-Verlag
Stuttgart 2013

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.


All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

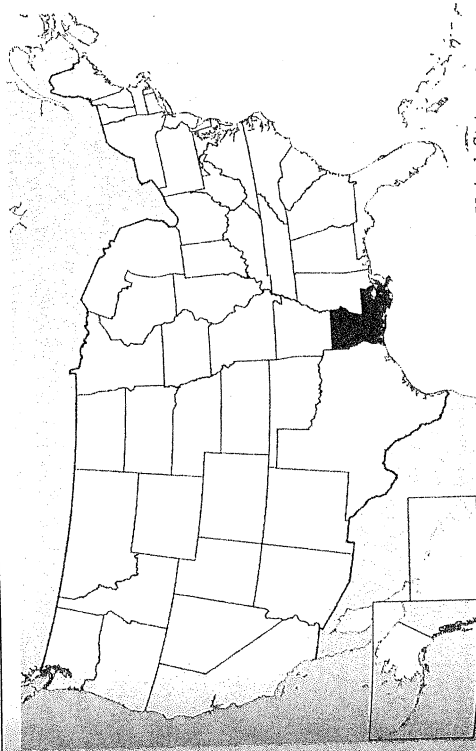
Printed in Germany

ibidem

USA/Louisiana (Isleño)

Ingrid Neumann-Holzschuh, Regensburg

Einwohnerzahl	4.287.768 (Stand Census 2006)
Landesfläche	134.264 km ²
Hauptstadt	Baton Rouge
Staatsform	18. Bundesstaat der USA
Internetseite der Regierung	http://www.louisiana.gov/
Unabhängigkeit	seit dem 30. April 1812 18. Bundesstaat der USA
Amtssprache	keine offizielle (gesprochene Sprachen: Englisch, Louisiana-Französisch, Louisiana- Kreol, Spanisch (Isleño))
Flagge	



Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Louisiana_in_United_States.svg

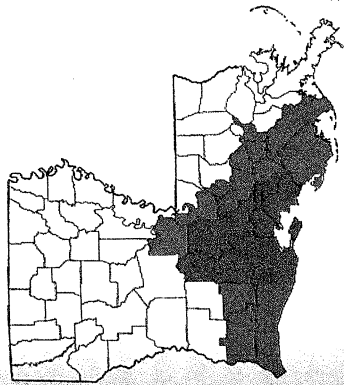
Bei den Isleños handelt es sich um die Nachfahren von ca. 2000 in der zweiten Hälfte des 18. Jh. nach Louisiana eingewanderten Bewohnern der kanarischen Inseln, die ihre Heimat aus wirtschaftlichen Gründen verlassen haben und sich in Louisiana, v.a. in der Paroisse St. Bernard südlich von New Orleans, wieder angesiedelt haben. Sprache und Kultur der Isleños sind verhältnismäßig gut beschrieben: Die erste große sprachwissenschaftliche Untersuchung stammt von MacCurdy (1950); die Monographie von Din (1988) ist historisch fokussiert, die umfangreiche Studie von Armistead (1992) gilt der oralen Tradition der Isleños.¹ Neuere linguistisch ausgerichtete Monographien stammen von Lipski (1990), Alvar (1998) und Coles (1999); die Arbeit von Holloway (1997) behandelt den Sprachentod beim *bruli* (auch *brule*), einer regionalen Varietät des Isleño. Ein nach modernen korpuslinguistischen Kriterien erstelltes digitalisiertes Korpus liegt nicht vor.

1. Mehrsprachigkeit in Louisiana

Der Bundesstaat Louisiana (Hauptstadt: Baton Rouge) hatte im Jahr 2000 insgesamt 4,153 Millionen Einwohner, von denen 382.364 zu Hause eine andere Sprache als die Amtssprache Englisch sprachen (US Census 2000).² Der 1971 per Gesetz als frankophon ausgewiesene Teil Louisianas hat die Form eines Dreiecks (*French Triangle, Acadiana*) und umfasst etwa die Hälfte des Staates, was in Anbetracht der tatsächlichen Sprecherzahlen allerdings irreführend ist. Die Spitze des Dreiecks bildet die Paroisse Avoyelles, im Süden ist der Golf von Mexiko und im Osten der Mississippi die Begrenzung; die Städte New Orleans und Baton Rouge sind ausgenommen (vgl. Karte 1).

¹ Einen neueren Beitrag liefert zudem die historisch ausgerichtete Arbeit von Perez (2011).

² Die Frage nach der Sprachverwendung bezog sich wie 1990 auf die „language spoken at home by persons 5 years and over“ (vgl. www.census.gov).



Karte 1

Die meisten Frankophonen – es handelt sich überwiegend um Cadiens / Cajuns, d.h. die Nachfahren der im 18. Jh. aus den kanadischen Provinzen Neubraunschweig und Neuschottland nach Louisiana eingewanderten Akadier (Neumann-Holzschuh 2003) – leben in den Paroisses Avoyelles, Evangéline, Vermilion und St. Martin; Franko-Kreolisch wird noch von ca. 20.000 – 30.000 Sprechern in der Region des Bayou Tèche sowie in den Paroisses Pointe Coupée, St. Jacques und St. Tamany gesprochen (Valdman et al. 1998, 3). Die offizielle Zahl der Frankophonen betrug im Jahr 2000 194.314⁴, was jedoch nicht bedeutet, dass tatsächlich so viele Menschen das Louisiana-Französische (auch *français cadien*) bzw. das Louisiana-Kreolische noch fließend beherrschen!

Die Zahl der Hispanophonen in Louisiana belief sich 1990 auf 72.173 Personen, im Jahre 2000 gaben 105.189 Personen an „Hispanic or Latino (of any race)“ zu sein.⁵ Wie viele davon Sprecher des *isleño* sind, geht aus den Zensusdaten nicht genau hervor. Die Schätzungen bezüglich der Sprecherzahl im ausgehenden 20. Jh. weisen jedoch darauf hin, dass das Isleño bereits seit

³ http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Acadiana_and_Cajun_Heartland_USA_Louisiana_region_map.png&filetimestamp=20060305173448

⁴ Diese Zahl umfasste sowohl die Sprecher des Louisiana-Französischen als auch die des Louisiana-Kreolischen.

⁵ Auf die Frage nach der ethnischen Herkunft gaben allerdings über 2000 Personen mehr, nämlich 107.738, an, „Hispanic or Latino (of any race)“ zu sein. Insgesamt gelten in den USA inzwischen 50 Millionen Personen als *Hispanics* („of Hispanic origin“), dies sind etwa 16 % der Gesamtbevölkerung.

mehreren Jahrzehnten akut bedroht ist und zu den aussterbenden Sprachen gezählt werden muss: Während Armistead (1978) noch von ca. 500 Sprechern ausgeht, schätzt Lipski (1990, 11) die Sprecherzahl auf „well below 500“, von denen die meisten allerdings lediglich „hablantes vestigiales“ sind (Lipski 1996, 464). Zu Beginn des 21. Jh. umfasste die *Isleño community* nach Coles (2005, 133) ca. 1000 Personen, von denen aber nur noch 25 *isleño* fließend sprachen. Ähnlich äußert sich auch Lestrade (2002, 114-5; 2003, 37); zweisprachig waren nur noch wenige über 65-jährige Personen; die unter 65-jährigen Sprecher müssen entweder als *semi-speakers*⁶ oder *rememberers* eingestuft werden, d.h. es handelt sich um Personen, die nie wirklich fließend *isleño* gesprochen haben und nur einige Wörter und vielleicht einfache Sätze produzieren konnten.⁷ Wie die Situation nach den Wirbelstürmen von 2005 aussieht, ist noch nicht wirklich bekannt.

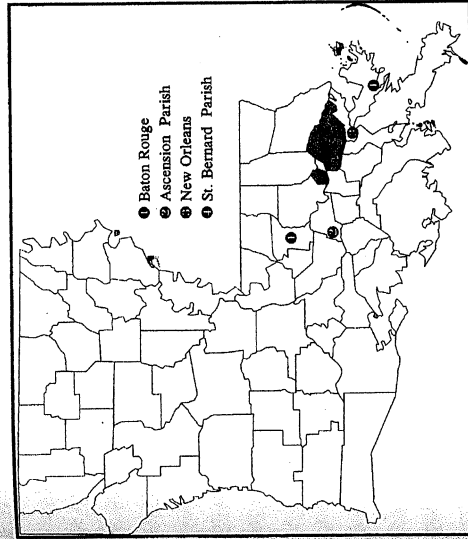
2. Externe Sprachgeschichte

Nach der Übernahme Louisianas durch die Spanier im Jahre 1763, begann unter Gouverneur Bernardo de Gálvez eine vorsichtige Kolonisierungspolitik, mit dem Ziel, den englischen Einfluss einzudämmen und die Franzosen in Schach zu halten. Zu einer wirklichen Einwanderungswelle aus dem spanischen Mutterland ist es jedoch nie gekommen, so dass Louisiana auch unter spanischer Herrschaft letztlich immer dominant frankophon blieb. Eine Ausnahme bildeten ca. 2000 Bewohner der Kanarischen Inseln, die aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Kanaren zwischen 1778 und 1783 vor allem aus Teneriffa und Gran Canaria nach Louisiana emigrierten (Din 1988; Holloway 1997, 19f.; Lipski 1990, 3; MacCurdy 1950, 20ff.). Nach oft längerem

⁶ Vgl. Rottet (1995, 36-37): „The semi-speaker proper, in Sasse's terminology, is someone whose competence in the minority language was flawed from the very outset, because of incomplete acquisition due to the interruption of language transmission, i.e. the semi-speaker has not learned his or her language by way of normal acquisition processes (i.e. parent-to-child, by means of conscious language transmission strategies on the part of the parents), but rather 'by chance', by interacting more than usual with elderly members of the community“.

⁷ Vgl. Lestrade (2002, 100-101): Von den 20 Interviewten zwischen 16 und 94 Jahren waren bereits elf sogenannte *rememberers*; nur sechs ältere Sprecher (65-94) gaben an, zweisprachig zu sein.

Aufenthalt in Kuba siedelten sich diese *canarios* zunächst nördlich von New Orleans in den Paroisses Ascension und Assumption (v.a. in der Nähe der heutigen Stadt Donaldsonville), vortübergend auch westlich am Bayou Lafourche sowie vor allem stößtlich von New Orleans in der Paroisse St. Bernard⁸ wieder an, wo sie bis weit ins 20. Jh. weitgehend isoliert lebten. „The St. Bernard region constitutes a nearly unique example of the preservation, over more than 200 years, of a markedly Spanish microcosm within the United States“ (Lipski 2008, 210).



Karte 2
Aus:
Holloway (1997, 2)

Während es in den Siedlungsgebieten nördlich von New Orleans relativ rasch zu einer Vermischung der hispanophonen Siedler mit der frankophonen Bevölkerung kam und diese Varietät des *isleño* – das sogenannte *brulé* – bereits früh einem sprachlichen Erosionsprozess ausgesetzt war⁹, konnten die Nach-

⁸ Ehemals *Tierra de los Buieyes*. Die *Isleños* leben v.a. in den Orten Delacroix, Reggio, Ysloskey und Shell Beach sowie in dem eigentlichen Kerngebiet Delacroix Island. „The term *isleños* (islanders) refers as much to the heartland of this group, Delacroix 'Island', in reality an island area surrounded by bayous, as to the insular origin of the Spanish settlers“ (Lipski 2008, 210).

⁹ Vgl. Holloway (1997, 79): „While the process of language death has not progressed to the same point in the *Isleño* dialect of St. Bernard as it has in the *Brulé* dialect of Ascension Parish, both dialects seem doomed to extinction“.

fahren der kanarischen Einwanderer in der Paroisse St. Bernard, die eigentlichen Isleños, aufgrund der kulturellen und geographischen Abgeschiedenheit von Delacroix Island Sprache und kulturelle Besonderheiten bis ins 20. Jh. bewahren. Bis in die 40er Jahre des 20. Jh. waren die meisten Isleños in St. Bernard Parish noch monolinguale Spanischsprecher, die nie eine schulische Ausbildung auf Spanisch erhalten hatten und ihre Sprache rein oral tradierten (MacCurdy 1950, 24). Haupterwerbszweige der Isleños waren von jeher der Fischfang (insbesondere die Shrimps-Fischerei) sowie der Pelzhandel; erst im 20. Jahrhundert sind v.a. bei der jüngeren Generation auch andere Erwerbszweige dazugekommen.

Im Laufe des 19. Jh. wanderten weitere hispanophone Gruppen v.a. aus Mittelamerika und der Karibik, aber auch aus Spanien in die Paroisse St. Bernard ein, was zum einen zu einer Stärkung des hispanischen Charakters dieser Region führte, zum anderen aber auch sprachliche Assimilationsprozesse zur Folge hatte. „The *isleño* community derives from the overlay of several discrete packets of immigration from Spain and Spanish territories“ (Lipski 1990, 6).¹⁰

Das Schicksal der Isleños ist in vielerlei Hinsicht mit dem der frankophonen Cadiens vergleichbar. Ähnlich wie beim Cadien handelt es sich auch beim *isleño* um eine überseeische Varietät einer großen Nationalsprache, die über lange Zeit isoliert und den sprachlichen Normierungseinflüssen durch das Mutterland weitgehend entzogen war. Zudem koexistierte das Isleño trotz der Abgeschiedenheit des Siedlungsgebietes seit Beginn des 20. Jh. als *low variety* neben dem Englischen in einer Diglossiesituation, wobei es im Grunde genommen dem Druck zweier Standardsprachen ausgesetzt ist: dem Englischen einerseits und dem Standardspanischen lateinamerikanischer Prägung andererseits. Faktoren wie Verbesserungen im Straßennetz und bei der Energieversorgung, sowie die Expansion des Schulwesens und der allgemeine Wehrdienst haben bei den Isleños (und den Cadiens) seit der Mitte des 20. Jh. zu einer graduellen Öffnung gegenüber dem angloamerikanischen Umfeld und somit zu einem massiven Akkulturationsprozess geführt. Es ist dieser besonderen sozio-

¹⁰ „Although isolated from American and Spanish urban centers, Isleños maintained contact with Caribbean Spanish speakers who entered the community by boat for trade or for travel around the waterways of the gulf“ (Coles 2005, 132).

linguistischen Konstellation geschuldet, dass das Spanische – bis zum 2. Weltkrieg noch die Heimsprache der meisten Isleños (Lipski 1990, 10) – nicht mehr an die nächsten Generationen weitergegeben wurde und somit die Sprachkompetenz von Generation zu Generation abnahm; muttersprachliche Spanischsprecher gibt es bei den Isleños heute nicht mehr. Die innersprachlichen Konsequenzen dieser Entwicklung sind fortschreitende Erosion und letztlich Sprachwechsel, der bei der jüngeren Generation nahezu komplett vollzogen ist.¹¹

Gravierende Konsequenzen für das ethnische und sprachliche Zusammengehörigkeitsgefühl dieser hispanophonen Gruppe hatten ferner Naturkatastrophen in den Jahren 1915, 1965 und 1985, als schwere Hurrikans viele Isleños dazu zwangen, Delacroix Island zu verlassen und sich vor allem in New Orleans wieder anzusiedeln, wo es zu einer Assimilation an die anderen *Latino communities* kam. Hinzu kommt, dass es bei den Isleños kaum der „Cajun Renaissance“ (Henry 1997) vergleichbare Anstrengungen gegeben hat; immerhin wurde 1980 die *Los Isleños* [sic] *Heritage and Cultural Society*¹² gegründet, die für die Koordination verschiedener kultureller Aktivitäten (u.a. der jährlich stattfindenden *Los Isleños Fiesta*) und für die Außenrepräsentation der Isleños zuständig ist; 1981 wurde darüber hinaus ein kleines *Isleño Documentation Center* einschließlich eines *Isleño Museum* eingerichtet,¹³ das allerdings 2005 durch die Wirbelstürme komplett zerstört wurde.

¹¹ Nach Lipski gab es zu Beginn der 1990er Jahre keine Isleñossprecher „of any significant level of ability younger than about forty“ (1990, 12); ähnlich auch Coles (1999, 3): „No speaker is monolingual in Isleño and few speakers under age 30 are fluent in the Isleño dialect“ und Lestrade (2002, 112): „there are no bilingual Isleño Spanish / English school-aged youth living in the lower St. Bernard area“.

¹² Vgl. <http://www.losisleños.org>: „The *Los Isleños* [sic] *Heritage and Cultural Society* is dedicated to preserving the Spanish language, legends, crafts, customs, folklore, rituals, music and history of our Spanish Isleño heritage by: maintaining an Isleño museum and multi-cultural village; promoting an annual student of Isleño heritage; and promoting annual Museum Days, a three-day event, to give students hands-on knowledge of the early Isleños and their way of life“. Vgl. auch Coles (1993).

¹³ Das von privaten Sponsoren finanzierte Kulturzentrum umfasste eine kleine Bibliothek und ein Archiv, darüber hinaus wurden im Sommer „informal summer classes“ in Isleño Spanish organisiert und zwar v.a. für diejenigen Isleños, die fast nur noch Englisch sprechen und sich auf diesem Weg wieder mit der eigenen Kultur vertraut machen wollen.

Ob diese „ethnolinguistic survival strategies“ (Coles 1993, 129) tatsächlich Erfolg haben würden, war von vornherein fraglich, denn die Lebendigkeit des *isleño* war Ende des 20. Jh. bereits deutlich geringer als die des Cadiens. *Isleño* spielte im 20. Jh. in keiner der einschlägigen Domänen Kirche, Medien, Schule eine Rolle: In den Medien und in der Schule (v.a. in den *Secondary Schools*) ist ausschließlich das Spanische (in seiner südamerikanischen Ausprägung) vertreten, das von den *Isleños* aber immer als fremd empfunden wurde.¹⁴ Was die Frage der Identität anbelangt, so kann man bei den *Isleños* eine ähnliche Entwicklung wie bei den Cadiens feststellen: Auch bei den Nachfahren der von den Kanarischen Inseln kommenden Einwanderer spielte die Sprache am Ende des 20. Jh. als *ethnic marker* keine Rolle mehr. *Isleño*-Sein ist in erster Linie eine Frage der Zugehörigkeit zu einer ethnischen Gruppe, die sich wiederum über einen gemeinsamen kulturellen Erfahrungsschatz, das gemeinsame kulturelle Gedächtnis (*heritage*) bzw. über die Herkunft (*ancestry*) definiert (Lestrade 2002, 113).¹⁵ Die Aufgabe der oben genannten Institutionen ist von daher nie wirklich der Spracherhalt als vielmehr die Pflege des kulturellen Erbes dieser ethnischen Gruppe gewesen. Es ist sicherlich auch symptomatisch, dass die Aktivitäten der *Los Isleños Heritage and Cultural Society* ausschließlich auf Englisch erfolgen, was u.a. mit dem Argument begründet wird, dass andernfalls die jüngeren Leute nicht aktiviert werden könnten.¹⁶

Die vertieerten Wirbelstürme ‚Katrina‘ und ‚Rita‘, die 2005 im August und September den Süden Louisianas heimsuchten und vor allem die Stadt New Orleans trafen, haben auch die Sprachenlandschaft in Louisiana nachhaltig verändert und die Revitalisierungsmaßnahmen der letzten Jahrzehnte hinsichtlich der nicht-englischen Idiome zunichte gemacht. Könnte das bisherige Szenario beim *isleño* als gradueller Sprachentod bezeichnet werden, muss man

¹⁴ Offenbar machen die *Isleños* einen Unterschied zwischen sich und den *Latinos* Mittel- und Südamerikas, zu denen sie erstaunlich wenig Kontakt haben (Coles 1993).

¹⁵ Aber auch dieser Faktor wird aufgrund der vielen Heiraten zwischen *Isleños* und Nicht-*rememberers* über die Sprache, ältere *semi-speakers* hingegen über die *ancestry* identifizieren. Dem Erlernen des Spanischen stehen beide Gruppen sehr positiv gegenüber.

¹⁶ Die Websites der *Isleños* sind lediglich auf Englisch verfasst. Vgl. Lestrade (2002, 115): „That the *Isleño* dialect will survive only through the work of folklorists and linguists is inevitable.“

jetzt wohl mit Janse & Tol (2003) und Wolfram (2002) von „sudden language death“ sprechen. Da die Paroisse St. Bernard genau in der Schneise des Hurrikans ‚Katrina‘ lag, kam es zu massiven Evakuierungen der Bevölkerung in andere Teile Louisianas und der USA, was eine unmittelbare Bedrohung für das nicht-englische Idiom bedeutete.¹⁷ Viele *Isleños* sind nicht in ihre Heimat zurückgekehrt, und es ist kaum anzunehmen, dass das ohnehin schon moribunde *isleño* in der Diaspora überleben wird. Das *Isleño Heritage Center* wurde völlig zerstört, soll jedoch laut Website demnächst wiederaufgebaut werden.¹⁸

Neben dem Sprachensterben ist eine weitere Entwicklung von Interesse: Bereits 2007 vermutete Stephen Caldas, dass die Wirbelstürme langfristig zu einer neuen Hispanisierung Südlouisianas beitragen könnten, da im Zuge der Aufräumarbeiten viele *Hispanics* vor allem aus Mittelamerika nach Louisiana gekommen sind und vermutlich dort bleiben werden.

Some, if not many of these immigrants, will no doubt stay in Louisiana. It is extremely doubtful that this newest wave of Hispanic immigrants will learn to speak French. What is easier to imagine is that native Spanish speakers will soon outnumber native French speakers in a state that has until now resisted the large Latino demographic transition that is sweeping much of the rest of the United States (Caldas 2007, 457).

3. Sprachliche Charakteristika

In Bezug auf das *isleño* werden gewöhnlich zwei Varietäten unterschieden: 1) die in der Paroisse St. Bernard gesprochene Varietät, d.h. das eigentliche *isleño* und 2) das sogenannte *bruli*, ein stärker vom Louisiana-Französischen beeinflusster „isolated offshoot of *Isleño*“ (Armistead 1992, 7), das am Ende des 20. Jh. nur noch von wenigen Sprechern im Mississippi in der Nähe von

¹⁷ Auch das *français cadien* ist betroffen, schlugen doch die Wirbelstürme insbesondere durch die Paroisse Lafourche, wo noch viele Französisch sprechende Louisianais wohnten, eine Schneise der Verwüstung. Und noch eine weitere, nicht-romanische Varietät ist wohl ein Opfer der Naturgewalten geworden: Es handelt sich um das sog. *Yat*, eine besondere Stadtvarietät des Englischen, die vor allem im völlig zerstörten 9th Ward von New Orleans gesprochen wurde (Coles 2003).

¹⁸ Eigene Beobachtung vom April 2009. Vgl. <http://www.loislenos.org>: „As an immediate result of Hurricane Katrina, the society saw its members spread out across the entire United States. Eventually, many society members returned to St. Bernard and the greater New Orleans Metropolitan area. As they wait for the museum complex to be re-built, the society currently meets [...] in the St. Bernard Parish drug court building.“

Donaldsonville gesprochen wurde.¹⁹ Der Druck der angloamerikanischen Siedler und des Englischen war in dieser Region von jeher wesentlich stärker und die Brulis mussten bereits früh ihre kleinen Farmen zugunsten der großen Zuckerrohrplantagen aufgeben (Armistead 1991, 280; Holloway 1997, 24). Erst nach dem Ersten Weltkrieg gelang es den Brulis, sich in die anglo-französische Gesellschaft im Mississippi-Tal zu integrieren; der Niedergang des Spanischen konnte allerdings nicht aufgehalten werden: „The Brule dialect is almost certain to be extinct within the next two decades“ (Holloway 1997, 189).²⁰

Trotz zahlreicher Gemeinsamkeiten gibt es zwischen den beiden Varietäten eine Reihe von Divergenzen, die sich u.a. durch die unterschiedlichen Sprachkontaktsituationen erklären: Während das Bruli von jeher eine Art Enklave, zunächst in einem frankophonen, später in einem anglophonen Umfeld gewesen ist und im Prinzip von Anfang an einem massiven sprachlichen Erosionsprozess ausgesetzt war, ist die im Vergleich dazu relativ gute Bewahrung des Isleño von St. Bernard bis zur Mitte des 20. Jh. wohl auch darauf zurückzuführen, dass hier der Kontakt mit späteren hispanophonen Einwanderern in den Großraum New Orleans in gewisser Weise stabilisierend gewirkt hat. Ähnlich wie beim Sabine River Spanish (Pratt 2004) oder dem Spanischen, wie es im Norden Neu-Mexikos gesprochen wird (Neumann-Holzschuh 2002; Lipski 2008, 191-209), handelt es sich beim Isleño also um eine traditionelle Varietät des Spanischen, die trotz Beeinflussung durch andere Idiome eine gewisse Eigenständigkeit bewahren konnte.²¹ Geographische Abgeschiedenheit und Abkoppelung von normgebenden Instanzen sind dafür die Hauptgründe.

El dialecto isleño se puede caracterizar como un habla canaria a la que se han incorporado diversos elementos del español americano y peninsular, junto con abundantes galicismos y algunos anglicismos, para formar un koiné español louisianense bastante distintivo. El dialecto bruli puede considerarse como un retoño del isleño, aislado en una época ya bastante temprana, en el que se han incorporado masivos

¹⁹ *Bruli*, *brulé* < *terre brûlée*. Bei diesen Siedlungen handelt es sich um rekultivierte Rodungsgebiete.

²⁰ „This dialect is in the final stage of a long period of gradual decline in usage. Having survived since the late eighteenth century, the dialect ceased to be used to any degree in public and economic activities perhaps as long as forty or fifty years ago“ (Holloway 1997, 29).

²¹ „Taken as a group they provide a window into earlier stages of the Spanish language that have long since disappeared from contemporary dialects“ (Lipski 2008, 191).

préstamos del francés *cadjin*, tanto léxicos como fonológicos (Armistead 1991, 287-288).

Im Gegensatz zum Sabine River Spanish und dem Spanischen im Norden Neu-Mexikos, die jeweils auf das Kolonialspanische in Mexiko zurückzuführen sind, handelt es sich beim Isleño also um eine auf der Basis des kanarischen Spanisch entstandene Koiné. Allerdings weist das Isleño kaum Formen auf, die nicht auch in anderen Varietäten des *español atlántico* verbreitet sind. „The Isleño dialect cannot be said to contain an exclusive set of dialect features; rather, the combination of Andalusian, Canary Islands, and Caribbean variants is what comprises the uniqueness of the Isleño dialect in Louisiana“ (Coles 1999, 9).

3.1 Phonetik & Phonologie²²

Was den Bereich der Lautung anbelangt, so beschreibt Lipski (1990, 14) das Isleño als „a popular, uneducated variety of the rural speech of southern Spanish and the Canary Islands“. Während der Vokalismus weitgehend stabil ist – erwähnenswert sind hier die gelegentlichen Schwankungen zwischen unbetontem oder silbenauslautendem *e* und *o* mit *i* und *u* vom Typ *noche* [noʃi], *decir* [diθir], *bueno* [bwenu] sowie die Tendenz, unbetontes *e*, *o* und *a* durch die Mittelzungenvokale *ə* und *ʊ* zu ersetzen – gibt es bei den Konsonanten eine Reihe von Reduktions- und Neutralisierungspänomenen, die allerdings nicht isleño-spezifisch sind:

- Wie in den anderen Varietäten des *español atlántico* sind *seseo* und *yeísmo* dominant;
- Silbenschließendes /s/ wird aspiriert bzw. schwindet ganz (/eh.pe.Ra/ ‚espera‘; /loh ihleño/, los isleños‘);
- Auslautendes und intervokalisches /d/ fällt in der Regel aus: /ma.Ri.o/ ‚marido‘; /malda/ ‚maldad‘; auch intervokalisches /g/ kann entfallen: seguro [seúro] (Lipski 1990, 16);
- Intervokalisches /b/ kann ebenfalls entfallen (Lestrade 2002, 102);

²² Die Abschnitte 3.1. – 3.3 basieren auf Lipski (1990; 2008), Holloway (1997) und Coles (1999). Sehr ausführlich wird die Lautung des Isleño in MacCurdy (1950) beschrieben.

- Silbenschließendes // und /r/ werden neutralisiert oder schwinden: /vuerta/, 'vuelta': /kol.te/, 'cortés'; /albo/, 'árbol';
- Anlautendes /h/ wird von älteren Sprechern noch aspiriert (Coles 1999, 16);
- Es kann zu Alternanzen zwischen den Frikativen /v/ und /β/ kommen (*cebolla* / *cevolla*);
- Anders als in der Karibik wird satz- und wortfinale /n/ nicht velarisiert: /kopañan/, 'acompañar' (Coles 1999, 15; Lipski 1990, 25)²³;
- Charakteristisch ist die Aphärese: *bujero* 'agujero', *scalera* 'escalera' (Holloway 1997, 103; Lestrade 2002, 103).
- Der Tatsache, dass sich das Isleño unbeeinflusst von jeglicher Norm entwickeln konnte, sind nach Lipski (1990, 29) u.a. Metathesen vom Typ *drumi* 'dormir', *marde* 'madre' geschuldet, allerdings wird die Frage nach der genauen Herkunft der einzelnen Phänomene letztlich nicht wirklich zu klären sein:

It is still not possible to determine whether the advanced state of consonantal reduction in the Isleño dialect is a direct reflection of the original Spanish dialects brought to St. Bernard or the result of posterior evolution, unchecked by normative influences that have prevailed in urban areas of the Canary Islands and Spain (Lipski 2008, 212).

3.2 Morphologie & Syntax

Auch im Bereich der Morphologie weist das traditionelle *isleño* im Prinzip keine Besonderheiten auf, die nicht auch in anderen hispanophonen Varietäten anzutreffen sind. „The *isleño* dialect contains many of the same analogical, popular, and archaic verb forms found in other marginal, rural dialects of Spanish throughout the world“ (Lipski 1990, 34)²⁴:

²³ Vgl. Lipski (1990, 25-26) zur Bedeutung der Nicht-Velarisierung des /n/ für die Rekonstruktion des älteren kanarischen Spanisch.

²⁴ „Isleño verb morphology is consistent with that of the Canary Islands and much of Hispanic America“ (Lestrade 2002, 104).

- Archaische Verbformen wie z.B. *haja* 'haya', *traje* / *trajo* 'traje', *trajo* 'oder *vide* / *vido* 'vi, vio', *dir* 'ir' alternieren mit standardsprachlichen Formen²⁵;
- Im *isleño* wird das klitische Subjektpromen der 1. Person Plural *nos* gelegentlich durch *los* (*los vamos* 'nos vamos'), die Verbalendung der 1. Person Plural *-mos* speziell im Imperfekt durch *-nos* (*estábamos* 'estábamos') ersetzt (Lipski 1990, 39);
- Während das Pronomen der 2. Person Singular ausschließlich *tú* ist, wurde das Pronomen *vosotros* im *isleño* wie in den anderen Varietäten des lateinamerikanischen Spanisch durch *ustedes* ersetzt²⁶;
- Wie im kanarischen und antillanischen Spanisch kann im *isleño* eine häufigere Setzung des Subjektpromens als im Standardspanischen beobachtet werden (Coles 1999, 24; Lipski 2008, 213);
- Wie in der Karibik und auch im älteren Kanarischen dominieren nicht-invertierte Fragen (*¿Cómo el pez le tormentaba?*, *¿Por qué uhé llora?*, *¿Qué tú quiere?*) (Coles 1999, 28; Lipski 1990, 39; Holloway 1997, 140);
- Unsicherheiten bestehen im Gebrauch des *subjuntivo*, der in der Regel durch indikativische Formen ersetzt wird;
- Infinitive mit nominalem oder pronominalem Subjekt können – wie in anderen Varietäten des lateinamerikanischen Spanisch auch – flektierte Verbformen in einem Nebensatz ersetzen:²⁷ *Se curan sin naide jacé nada* 'They cure themselves without anybody doing anything' (Lipski 1990, 43, 89); *Era duro pa yo meterme con esoh niño inglese* 'It was hard for me to get along with those English speaking kids' (Lipski 2008, 213).

²⁵ Vgl. Lipski (1990, 35-36) für eine im *isleño* weitverbreitete Tendenz, analoge Verbformen zu bilden.

²⁶ „The lack of *vosotros* in St. Bernard Parish is another indication of the early date of fixation of the *isleño* dialect, as well as of the considerable dialect levelling that must have taken place after the arrival of Spaniards from areas of Spain (including most of the Iberian peninsula) where *vosotros* is normally employed“ (Lipski 1990, 38).

²⁷ Englischer Einfluss ist hier nicht auszuschließen.

3.3 Lexik

Als eigenständige Varietät des Spanischen manifestiert sich das *isleño* v.a. im Bereich des Wortschatzes, in dem sich die unterschiedlichen sprachlichen Einflüsse widerspiegeln, denen das *isleño* ausgesetzt war (Alvar 1998, 57-129; Lipski 1990, 68ff.; 2008, 214; MacCurdy 1950, 45sq.). Neben Archaismen oder volkstümlichen Formen wie *asina*, *so*; *naide*, *naiden* ‚niemand‘; *endenantes* ‚beforehand‘; *entruavía* ‚noch‘; *dir* ‚gehen‘, die so auch in anderen konservativen Varietäten des Spanischen belegt sind, zeichnet sich das *isleño* v.a. durch eine Vielzahl französischer Lehnwörter wie *bayul* ‚Bayou‘, *frui* ‚scheuern‘ (fr. *fourbir*), *lacre* ‚See‘ (fr. *lac*), *tanta* ‚Tante‘ (fr. *tante*), *cribis* ‚Flusskrebse‘ (fr. *écrevisse*), *crion* ‚Bleistift‘ (fr. *crayon*), *biera* ‚Bier‘ (fr. *bière*) sowie durch eine Anzahl typischer kanarischer Wörter wie *gofio* ‚geröstetes Maismehl‘, *chipia* ‚leichter Regen‘, *faca* ‚großes Messer‘ aus. Charakteristisch sind ferner zahlreiche Lexeme aus dem maritimen Wortschatz (Alvar 1998, 121-129) sowie die Vielzahl lexikalischer Anglizismen (s.u.).²⁸ „The uniqueness of its vocabulary lies not only in archaisms, such as nautical terms from the Canary Islands, but also in its inventory of loan-words from Louisiana Acadian French, and increasing numbers of loan-words from American English“ (Coles 2005, 133).

4. Sprachverlust durch Sprachkontakt

Bereits vor den verheerenden Wirbelstürmen im Jahre 2005 galten v.a. das *bruli* aber auch das *isleño* als gefährdete Sprachen, da deren Sprecher ihr traditionelles Idiom unter dem Druck des Englischen seit Beginn des 20. Jh. graduell aufgegeben haben (Holloway 1997; Lestrade 2002; Lipski 1990).

Der Einfluss des Englischen ist auf allen Ebenen der Sprache sichtbar (Holloway 1997; Lipski 1990). Es muss der künftigen Forschung überlassen bleiben, genauer zu klären, ob und inwieweit die Entlehnungs- und Codewitching-Problematik in Sprachgemeinschaften mit aussterbenden Sprachen eine andere ist als in Gemeinschaften wie etwa der Chicanos in den USA, wo ausgewogene Zweisprachigkeit (*balanced bilingualism*) zwischen Spanisch und Englisch charakteristisch für eine große Anzahl von Sprechern ist (Poplack

²⁸ Für lexikalische Besonderheiten des *bruli* vgl. Holloway (1997, 89).

1982). Anders als bei den Chicanos, die über ein funktionierendes funktionales Register *spanglish* verfügen, das auf die gute Kompetenz der Sprecher in beiden Sprachen schließen lässt, ist die Art und die Häufigkeit von Kodewechsel im *isleño* stark abhängig vom Grad der Sprachkompetenz der Sprecher, wobei es sich hier eben nicht um einen Ausdruck von funktionaler Zweisprachigkeit, sondern von sprachlicher Unsicherheit handelt.

In the *isleño* community, code shifting is not as common as in many groups of bilingual speakers of Mexican and Puerto Rican origin in the United States, since true bilingualism has not been a feature of *isleño* speech for more than about two generations (Lipski 1990, 92).

Bei älteren Isleños, die noch über gewisse Kenntnisse dieses Idioms verfügen, ist Kodewechsel auf der Einzelwort- und der Satzebene häufig.²⁹

- *Yo era un muchacho joven pero ANYHOW THAT'S WHAT I DID* (Lipski 1990, 94);
- *La MAJORITY de la gente WOULD DO THAT, lo hiciera* (Lipski 1990, 94);
- *Eillo(h) DIGEST cualquiera cosa* (Lipski 1990, 93);
- *La gente era mah RELIGIOUS* (Lipski 1990, 93).

Sowohl im *isleño* als auch im *bruli* finden sich eine Vielzahl lexikalischer Anglizismen wie *farmero* ‚farmer‘, *lonche* ‚lunch‘, *grosería* ‚grocery store‘, *raítar* ‚to ride‘, *trollar* ‚to trawl‘, sowie syntaktische *calques* v.a. bei Präpositionalkonstruktionen, beim Gerundialgebrauch oder der Stellung des Adjektivs.

- *Él fue a la villa arriba un tren* ‚He went to the city on a train‘ (Holloway 1997, 146);
- *La camiza cogió fuego* ‚the shirt caught fire‘ (Holloway 1997, 143);
- *Era como insultando* ‚it was like insulting‘ (Lipski 1990, 87);
- *Eh un chiquito oso* ‚It is a little bear‘ (Holloway 1997, 141).

Häufige syntaktische Anglizismen sind wie im Spanischen der Chicanos Konstruktionen mit *para atrás* ‚back‘ (Lipski 1990, 89).

²⁹ Gegen syntaktische bzw. morphologische Regeln v.a. des Englischen wird in der Regel nicht verstoßen (Lipski 1990, 94).

So wie es sich in den Arbeiten von Lipski, Coles und Holloway darstellen *isleño* und *bruli* darüber hinaus eine Reihe von nicht interferenzbedingten sprachlichen Erscheinungen auf, die auch in anderen aussterbenden Sprachen beobachtet werden können (Dorian 1973; Campbell & Muntzel 1989, Sasse 1992). Zwei Entwicklungen sind in diesem Zusammenhang von besonderem Interesse: (a) die morphologische Reduktion und paradigmatische Regularisierung, (b) der Verlust an komplexen syntaktischen Strukturen (Neumann-Holzschuh 2000).

Die erste Entwicklungstendenz betrifft im Bereich der Nominalphrase v.a. die Schwächung der Kategorie Genus: Feminine Formen werden häufig durch die unmarkierte maskuline Form ersetzt, oder es gibt Unsicherheiten bei der Genuszuweisung (Coles 1999, 21; Holloway 1997, 128; Lestrade 2002, 110).

- *un bonito mujé*, a beautiful woman' (Lipski 1990, 56);
- *Todo el día y el noche también*, all day and night, too' (Coles 1999, 21);
- *A la seis año*, at six years old' (Lestrade 2002, 109).

In der Verbalphrase kommt es zum Formenabbau im Bereich der Verbalflexion, wobei zum einen eine Übergeneralisierung der Formen der 3. Person, zum anderen eine Verallgemeinerung infinitivähnlicher, d.h. invarianter Formen beobachtet werden kann.³⁰ Im *isleño* dominiert das periphrastische Futur (Holloway 1997, 134).

- *Yo y mi esposa no[h] hablaba ehpáñol*, My wife and I speak to each other in Spanish' (Lipski 1990, 57);
- *Yo te va a da el puño*, I am going to give you my fist' (Holloway 1997, 125);
- *Yo coltá la hielba mañana*, I am going to cut the grass tomorrow' [vgl. span. *cortar*] (Holloway 1997, 127);
- *Yo vo ranchá el papel pa tú te cazá*, I am going to fix the paper for you to get married' (Holloway 1997, 136).

³⁰ Vgl. Lipski (1990, 53): „there is a tendency for some variant of the third person to become the canonical verb form in vestigial Spanish, although this only occurs in a small proportion of the total number of conjugated verbs“.

Unterschiede zum Standard sind auch beim Gebrauch der Präpositionen zu beobachten; so können z.B. die Präpositionen *a* und *de* ausfallen: *el pelo [de] mi mujé* (Holloway 1997, 133); vielfach folgen Präpositionalkonstruktionen dem englischen Vorbild: *El hombre robó la cartera de la mujé*, The man stole the wallet from the woman' [span.: El hombre le robó la cartera a la mujer'] (Holloway 1997, 133).

Grundsätzlich handelt es sich bei wenig ausgeprägter syntaktischer Komplexität um ein übereinzelsprachliches Kennzeichen gesprochener Sprache; in Stresszeiten reagieren Sprachen hier jedoch mit Vereinfachungen, die über das normale Maß an syntaktischer Aggregation im *code oral* hinausgehen können. So kann es im *isleño* z.B. im Bereich der Subordination zum Ausfall des Subordinators oder zum Ersatz finiter Formen (v.a. des *subjuntivo*) durch invariable Formen kommen:

- *No faltó nada no morimo*, we almost died' [span.: No faltó nada para que nos murieramos'] (Lipski 1990, 58)³¹;
- *La mujé tá jablando pa [para] di [ir] trabajá*, the woman is telling him to go to work' [span.: La mujer está diciéndole que vaya a trabajar'] (Holloway 1997, 136);

In Sätzen, in denen *que* und *qui* die syntaktische Funktion eines Präpositionalobjekts haben, kann die Präposition in adverbialer Funktion am Ende des Relativsatzes stehen (*preposition stranding*):

- *y vivia arriba una casa que había ahí*, que *naiden vivía ardento* (Armistead 1991, 288).

Die Tatsache, dass das *isleño* seit mehr als einhundert Jahren dem Einfluss des Englischen ausgesetzt war, hat innersprachlich sowohl direkten als auch indirekten Einfluss ausgeübt. Während sich der direkte Einfluss v.a. in der extensiven Übernahme unadaptierten englischen Wortmaterials manifestiert, ist eine indirekte Beeinflussung beispielsweise darin zu sehen, dass das Englische

³¹ Da der Ausfall des Subordinators allerdings auch in solchen hispanophonen Gegenden beobachtet werden kann, in denen der Einfluss des Englischen weniger stark ist, vermutet Silva-Corvalán, „that zero complementizer in English may have had only a favouring effect in the diffusion of zero *que* in the L[os] A[ngels] bilingual community“ (1994, 138).

bestimmte Entwicklungsprozesse im Bereich der Morphosyntax und Syntax verstärkt, die im *isleño* und *bruli* bereits seit längerem zu beobachten sind: Verlust des grammatischen Genus, Abbau von Flexion oder Verlust komplexer Subordinationstechniken. Da die Sprachkompetenz der *Isleños* in ihren jeweiligen Muttersprachen schon seit langem stark zurückgeht, lernen jüngere *Isleños* bestenfalls noch approximative Varietäten dieses Idioms, die meisten lernen es gar nicht mehr. Als Produkte eines unvollständigen Spracherwerbsprozesses sind diese Varietäten bestimmten universalen Tendenzen der sprachlichen Restrukturierung unterworfen, zu denen die Tendenz zur Invariabilität, zur Prädetermination und zu syntaktischen Vereinfachungen zählt (Holloway 1997; Neumann-Holzschuh 2000; 2005).

5. Fazit

Obwohl es nach den Wirbelstürmen von 2005 noch keine neueren Arbeiten zum *isleño* gibt, muss davon ausgegangen werden, dass diese Naturkatastrophe das Ende einer ohnehin bereits moribunden Sprache bedeutete. Natürlich kann nicht ausgeschlossen werden, dass es auch heute noch Sprecher gibt, die dieses Idiom zumindest noch rudimentär beherrschen. Ob allerdings jemals wieder eine halbwegs homogene Sprechergemeinschaft, wie es sie in der *Paroisse St. Bernard* ja lange Zeit gegeben hat, entstehen wird, bleibt fraglich.

6. Textbeispiel

Aus: COLES, Felice A. 1999. *Isleño Spanish*. München / Newcastle: Lincom Europa, 58f.

The abbreviations used in nominal morphology are:

1	first person
2	second person
3	third person
AUG	augmentative suffix
DIM	diminutive suffix
F	feminine gender
IS	impersonal pronoun
M	masculine gender
N	neuter gender
OBJ	object case
PL	plural number
PT	grammatical particle
RECIP	reciprocal pronoun
REFL	reflexive pronoun
S	singular number

The abbreviations used in verbal morphology are:

1	first person
2	second person
3	third person
FUT	future tense
IMA	imperfect aspect
INF	infinitive form
IPR	imperative mood
PAST	past tense
PF	perfect aspect
PG	progressive aspect
PL	plural number
PRES	present tense
PRET	preterite aspect
S	singular number
SUBJUNC	subjunctive mood

The periods in the transcription indicate a pause in the speech.

- [ɔ̀lijo kampo ðen un ijoɾya ke e . beɾoɰaðera . en]
Chelito Campo tiene una historia que es verdadera. En
 Joseph-DIM Campo have-PRES-3S one-FS story-FS that be-PRES-3S true-FS. In
- [el mil nofesyeŋto . oɔo . aβia βe ɰo .]
el mil novecientos ocho había vez todo
 the-MS one-thousand nine-hundred-MPL eight have-IMA-3S turn-FS all-MS
- [lo ke utɛ keria o kasi laβia en la]
lo que usted quería o casi la había en la
 it-OBJ-MS that you-3S want-IMA-3S or almost it-OBJ-FS have-IMA-3S on the-FS
- [ihla . le aβia en Ńel biɕ en . rejjo . onɰe]
isla. Le había en Shell Beach, en Reggio donde
 island-FS. They-OBJ-S have-IMA-3S on Shell Beach, on Reggio, where
- [keɰa koŋta iba . ehtaβa . ɰoa la merkansia]
queda costa, iba. Estaba . toda la mercancía
 stay-PRES-3S coast-FS, go-IMA-3S. Be-IMA-3S all-FS the-FS trade-FS
- [y . biβiamo . no ɰeniamo kamino pero βiβiamoh βyen . para]
y . vivíamos; no teníamos camino pero vivíamos bien. Para
 and live-IMA-1PL, not have-IMA-1PL road-MS but live-IMA-1PL well. For
- [lo krea . ɛtamo βiβyeŋdo ora . poke a]
lo creas, estamos viviendo ahora. Porque a
 it-OBJ-MS believe-PRES-SUBJUNC-2S, be-PRES-1PL live-PG now. Because PT
- [uhte aora pwe hase eɰ ðinero . po la riɰli]
usted ahora puede hacer el dinero por la Rigolets
 you-3S now can-PRES-3S make-INF the-MS money-MS for the-FS Rigolets
- [y no por la naða pwe por la poso ehta kaða βe .]
y no por la nada pues por la esposa esta, cada vez.
 and not for the-FS nothing-FS then for the-FS spouse-FS this-FS each turn-FS.

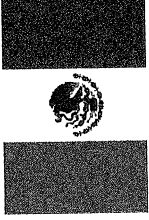
Bibliographie

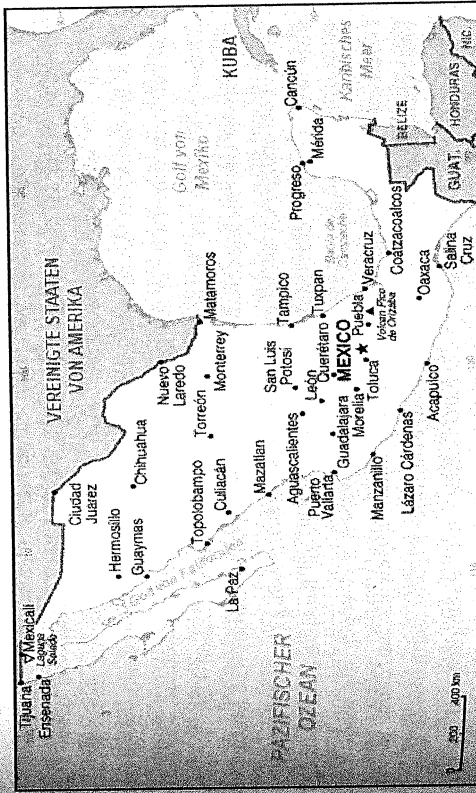
- ALVAR, Manuel. 1998. *El dialecto canario de Luisiana*. Las Palmas de Gran Canaria: Servicio de Publicaciones de la Universidad.
- ARMISTEAD, Samuel G. 1991. „Tres dialectos españoles de Luisiana“, in: *Linguística Española Actual* XIII, 279-301.
- . 1992. *The Spanish tradition in Louisiana*. Newark: Juan de la Cuesta.
- CALDAS, Stephen J. 2007. „French in Louisiana. A view from the ground“, in: AYOUN, Daïlla. ed. *French Applied Linguistics*. Amsterdam / Philadelphia: Benjamins, 450-477.
- CAMPBELL, Lyle & MUNTZEL, Martha C. 1989. „The structural consequences of language death“, in: DORIAN, Nancy C. ed. *Investigating Obsolescence: Studies in Language Contraction and Death*. Cambridge: CUP, 181-196.
- COLES, Felice A. 1993. „Language maintenance institutions of the Isleño dialect of Spanish“, in: ROCA, Ana & LPSKI, John M. edd. *Spanish in the United States: Linguistic Contact and Diversity*. Berlin: de Gruyter, 121-133.
- . 1999. *Isleño Spanish*. München / Newcastle: Lincom Europa.
- . 2003. „The Authenticity of Yat: A ‘real’ New Orleans Dialect“, in: *Southern Journal of Linguistics* 25/1-2, 74-85.
- . 2005. „Isleños and Cubans: the affinity of dialect“, in: ORTIZ LÓPEZ, Luis A. & LACORTE, Manuel. edd. *Contactos y contextos lingüísticos. El español en los Estados Unidos y en contacto con otras lenguas*. Madrid: Iberoamericana, 131-139.
- DIN, Gilbert C. 1988. *The Canary Islanders of Louisiana*. Baton Rouge / London: LSU Press.
- DORIAN, Nancy. 1973. „Grammatical change in a dying dialect“, in: *Language* 49, 414-438.
- HENRY, Jacques. 1997. „The Louisiana French movement: Actors and Actions in Social Change“, in: VALDMAN, Albert. ed. *French and Creole in Louisiana*. New York / London: Plenum, 183-213.
- HOLLOWAY, Charles E. 1997. *Dialect death. The case of Brule Spanish*. Amsterdam / Philadelphia: Benjamins.
- JANSE, Mark & TOL, Sijmen. edd. 2003. *Language Death and Language Maintenance. Theoretical, practical and descriptive approaches*. Amsterdam / New York: Benjamins.
- LESTRADE, Patricia M. 2002. „The Continuing Decline of Isleño Spanish in Louisiana“, in: *Southwest Journal of Linguistics* June 1, 99-117.
- & PICONE, Michael D. / RIVERA-CASTILLO, Yolanda. 2003. „Recovering Linguistic Information from Isleño Rememberers of St. Bernard Parish“, in: *Southern Journal of Linguistics* 25 / 1-2, 29-45.
- LPSKI, John. 1990. *The Language of the Isleños. Vestigial Spanish in Louisiana*. Baton Rouge / London: LSU Press.
- . 1996. „Los dialectos vestigiales del español en Estados Unidos: estado de la cuestión“, in: *Signo & Segna (Revista del Instituto de Lingüística, Universidad de Buenos Aires)* 6, 461-489.
- . 2008. *Varieties of Spanish in the United States*. Washington D.C.: Georgetown University Press.
- MACCURDY, Raymond R. 1950. *The Spanish Dialect in St. Bernard Parish, Louisiana*. Albuquerque: University of New Mexico Press.

- NEUMANN-HOLZSCHUH, Ingrid. 2000. „Español vestigial y francés marginal en Luisiana. Erosión lingüística en *isleño / bruli* y en *cajún*“, in: *Boletín de Lingüística* (Caracas) 15, 36-64.
- . 2002. „*Asina habitamos ...* oder wie ‚traditionell‘ ist das Spanische im Norden Neu-Mexikos?“, in: HEINEMANN, Sabine & BERNHARD, Gerald & KATTENBUSCH, Dieter. edd. *Roma et Romania. Festschrift für Gerhard Ernst zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Niemeyer, 237-253.
- . 2003. „Externe Sprachgeschichte des Französischen in den Vereinigten Staaten“, in: ERNST, Gerhard et al. edd. *Romanische Sprachgeschichte (Handbücher zur Sozial- und Kommunikationswissenschaft)* Bd.1. Berlin: de Gruyter, 911-921.
- . 2005. „The survival of the fittest... Französisch, Spanisch und Englisch in Louisiana“, in: DAHMEN, Wolfgang et al. edd. *Englisch und Romanisch. Romanistisches Kolloquium XVIII*. Tübingen: Narr, 267-295.
- PEREZ, Samantha. 2011. *The Isleños of Louisiana: On the Water's Edge*. Charleston, SC: The History Press.
- POPLACK, Shana. 1982. „Sometimes I'll start a sentence in English y termino en español: toward a typology of code-switching“, in: AMASTAE, Jon & ELIAS-OLIVARES, Lucía. edd. *Spanish in the United States. Sociolinguistic Aspects*. Cambridge: CUP, 230-263.
- PRAIT, Comfert. 2004. *El español del noroeste de Luisiana. Pervivencia de un dialecto amenazado*. Madrid: Edición Verbum.
- ROTTET, Kevin. 1995. *Language Shift and Language Death in the Cajun French-speaking Communities of Terrebonne and Lafourche Parishes, Louisiana*. Phil. Diss. Bloomington: Indiana University. Erschienen als: ----. 2001. *Language Shift in the Coastal Marshes of Louisiana*. New York: Lang.
- SASSE, Hans-Jürgen. 1992. „Theory on language death“, in: BREZINGER, Matthias. ed. *Language Death. Factual and Theoretical Explorations with Special Reference to East Africa*. Berlin / New York: de Gruyter, 7-30.
- SILVA-CORVALÁN, Carmen. 1994. *Language Contact and Change. Spanish in Los Angeles*. Oxford: Clarendon Press.
- WOLFRAM, Walt. 2002. „Language Death and Dying“, in: CHAMBERS, Jack et al. edd. *The Handbook of Language Variation and Change*. Malden / Oxford: Blackwell, 764-787.

Mexiko

Klaus Zimmermann, Bremen

Einwohnerzahl	114.975.406 (CIA World Factbook 2012)
Landesfläche	1.964.375 km ²
Hauptstadt	México D.F.
Staatsform	Präsidentiale Bundesrepublik
Internetseite der Regierung	www.presidencia.gob.mx
Unabhängigkeit	16. September 1810
Amtsprache	Spanisch
Flagge	



Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Mexico-map.png>